



Gesellschaftlicher Schulterschluss für ein Verbot privater Silvesterfeuerwerke – jetzt ist die Politik am Zug!

Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) und 39 weitere Organisationen aus den Bereichen Umwelt, Sicherheit, Gesundheit, Verbraucherschutz und Tierschutz haben sich mit der gemeinsamen Forderung für ein Verbot von privatem Silvesterfeuerwerk zusammengeschlossen. In dem Bündnis vertreten sind u. a. die Gewerkschaft der Polizei (GdP), die Bundesärztekammer, PETA Deutschland, der Deutsche Naturschutzring (DNR) und der Landesseniorenbeirat Berlin¹.

Die Forderung: ein Ende der privaten Böllerei zum Jahreswechsel. Die erste Verordnung zum Sprengstoffgesetz (1. SprengV) muss überarbeitet und der private Kauf und Gebrauch von Pyrotechnik zu Silvester dauerhaft beendet werden. Dafür müssen lediglich zwei Sätze in der Sprengstoffverordnung gestrichen werden².

Das Ziel ist ein friedliches und gesundes Silvester für alle: für die Gesundheit der Menschen, den Schutz der Umwelt und Tiere sowie die Sicherheit und Entlastung der Menschen im Einsatz – auf den Straßen und in den Krankenhäusern.

Die Petitionen der DUH und der GdP Berlin für ein bundesweites Böllerverbot sammelten binnen kurzer Zeit mehr als **2 Millionen Unterschriften** und senden damit ein kraftvolles Signal an die Bundesregierung und Innenminister Alexander Dobrindt. Das von der DUH koordinierte Bündnis wendet sich mit einem offenen Brief an das Bundesinnenministerium. Für den offenen Brief konnten über 600.000 Unterschriften gesammelt werden.

„Das Verbot für private Böller und Raketen in den Niederlanden ist ein starkes Signal für die Saubere Luft und den Schutz von Mensch, Tier und Natur! Auch die Menschen in Deutschland wollen mehrheitlich ein vollständiges Verbot der archaischen Böllerei. Das zeigen repräsentative Umfragen seit Jahren. Die Niederlande zeigen, was politischer Wille bewirken kann – Deutschland muss endlich handeln!“

Jürgen Resch, Bundesgeschäftsführer der Deutsche Umwelthilfe.

„Auch in der letzten Silvesternacht haben im Zusammenhang mit Pyrotechnik Menschen ihr Leben verloren. Erneut sind meine Kolleginnen und Kollegen gezielt angegriffen und verletzt worden. Es waren massive Sachbeschädigungen und Brände zu beklagen. Wir haben mehr Sprengkraft, große Explosionen und viel Feuer festgestellt. [...] Bund und Länder müssen bei Böllerverboten endlich zueinanderfinden.[...] Wir freuen uns, dass der neue IMK-Vorsitzende Mäurer das Thema als Top-Thema angeht.“

Jochen Kopelke, Bundesvorsitzender der Gewerkschaft der Polizei.

„Bleibt die Politik weiter untätig, trägt sie mit dazu bei, dass sich Jahr für Jahr Tausende Menschen durch Silvester-Feuerwerk verletzen und mitunter Ärztinnen und Ärzte, Rettungs- und Ordnungskräfte mit Knallkörpern bedroht oder tötlich angegriffen werden.“

Dr. Klaus Reinhardt, Präsident der Bundesärztekammer

„Wir wollen keineswegs weniger feiern, aber lasst uns Wege finden, dies zu tun, ohne Tausenden von Tieren Leiden und Schaden zuzufügen!“

Dr. Jane Goodall, DBE, UN-Friedensbotschafterin

¹ Eine Übersicht der Bündnispartner befindet sich am Ende des Papiers

² Diese sind: § 22 Abs. 1 Satz 1 sowie § 23 Abs. 2 Satz 2 der Ersten Verordnung zum Sprengstoffgesetz (1. SprengV)

Rechtlich möglich, gesellschaftlich gewollt, sachlich begründbar: So entkräften wir die Argumente gegen ein Verbot von Silvesterfeuerwerk

Mythos: Ein Verbot sei schwierig umzusetzen und nicht kontrollierbar

Fakt: Ein bundesweites Verbot ist juristisch einfach: Das Bundesinnenministerium muss zwei Sätze in der 1. SprengV streichen – fertig. Der Kauf und die Anwendung von privater Pyrotechnik der Kategorie F2 sind heute 363 Tage im Jahr verboten, nur an Silvester sind sie erlaubt. Ein ganzjähriges Verbot macht die Regeln verständlich und entlastet Polizei und Ordnungsämter. Denn aktuell haben wir einen Flickenteppich aus kleinteiligen Verbotszonen und Regeln. Diese erschweren die ohnehin unübersichtliche Lage in der Silvesternacht. Täter können oft nicht identifiziert werden und es ist kaum erkennbar, ob legales oder illegales Feuerwerk gezündet wurde. Dabei ist wichtig zu wissen, dass viele Verletzungen durch legale Raketen entstehen³. Ein generelles Verbot schafft klare Verhältnisse: Jede Zündung wäre verboten, was Kontrolle, Beweissicherung und Ahndung erheblich vereinfacht.

Mythos: Ein paar Regelbrecher rechtfertigen keine strengeren Auflagen für alle

Fakt: Zugelassene Knallkörper sind extrem laut, gefährlich und gesundheitsschädlich. Der dichte Rauch erschwert zudem die Identifikation von Verursachern. Bei Raketen, die bis zu 100 Meter weit fliegen, lässt sich oft nicht feststellen, wer sie gezündet hat – dabei sind sie regelmäßig für schwere Verletzungen (wie Augenverletzungen⁴) und Wohnungsbrände verantwortlich. Zum vergangenen Jahreswechsel brannte beispielsweise die Wohnung eines Musikers in Berlin aus, Grund dafür war eine fehlgeleitete Rakete. Solche Fälle sind keine Ausnahme und passieren oft auch ohne Absicht. Es ist also gerade die legale Pyrotechnik, die jedes Jahr tausendfach erhebliche Schäden verursacht.

Mythos: Man bräuchte ein Alkoholverbot, kein Böllerverbot

Fakt: Böller gefährden Menschen, Tiere und Umwelt direkt – und zwar alle um sie herum. Alkohol ist auch ein Problem, aber Böller explodieren im wahrsten Sinne auf Kosten anderer.

Mythos: Das Problem sind die illegalen Feuerwerke

Fakt: Illegale Böller sind zweifellos gefährlich – aber sie sind kein Argument **gegen** ein Verbot von legalem Feuerwerk. Im Gegenteil: Ein Verkaufsverbot für legale Pyrotechnik würde den generellen Zugang zu Feuerwerk einschränken und den Behörden die Kontrolle erleichtern. Denn aktuell ist oft nicht erkennbar, ob ein gezündeter Knallkörper legal oder illegal war. Ein generelles Verbot würde hier für Klarheit sorgen – sowohl für die Bevölkerung als auch für Polizei und Ordnungskräfte. Die Niederlande haben so ein Totalverbot 2025 beschlossen. Hinzu kommt: Die meisten Schäden entstehen nicht durch illegale Böller, sondern durch ganz legales Feuerwerk. Rund 10 % der Silvesterverletzungen sind

³ Bergmann-Klinikum Potsdam (2024): „Augenverletzungen durch Feuerwerkskörper“. Präsentation. [als Anhang beigefügt]

⁴ Ebd.

Augenverletzungen – und die gehen überwiegend auf Raketen aus regulärem Verkauf zurück⁵. Auch zahlreiche Wohnungsbrände werden jedes Jahr durch legale Raketen verursacht.

Mythos: Ein Verbot ist nicht verhältnismäßig

Fakt: Angesichts der nachgewiesenen Schäden an Menschen, Tieren, Umwelt und Infrastruktur ist ein Verbot von privatem Feuerwerk absolut verhältnismäßig. Eine Veranstaltung, bei der Tausende verletzt werden, Menschen sterben, Vögel vor Stress tot vom Himmel fallen und Millionen durch Feinstaub gesundheitlich belastet werden – würde man heute ein solches Veranstaltungskonzept zur Genehmigung vorlegen, käme es wohl nirgends durch.

Dabei gibt es längst zeitgemäße und sichere Alternativen: Licht- und Lasershows oder Drohnenspektakel bieten eindrucksvolle Erlebnisse – ganz ohne Lärm, Müll oder Gefahr. In Landshut wurde in den vergangenen Jahren etwa eine zentrale Licht- und Lasershow organisiert, während in der Innenstadt ein Böller- und Raketenverbot galt. Familien konnten dort gemeinsam und sicher auf den Straßen feiern – ein Silvesterfest, das verbindet, statt zu verletzen.

Mythos: Die Verantwortung liegt bei den Kommunen – die können das heute schon regeln

Fakt: Das ist nur zum Teil richtig. Im Rahmen einer Abfrage haben uns viele Kommunen schon 2019 zurückgemeldet, dass sie kaum rechtliche Möglichkeiten haben, gezielt großräumige Verbotszonen für Pyrotechnik der Kategorie F2 auszuweisen. Zwar können über das Ordnungs- und Polizeirecht bestimmte Bereiche geschützt werden, jedoch sind diese oft kleinteilig und mit viel Aufwand verbunden. Das Zünden von Pyrotechnik ist beispielsweise rund um Kirchen und Krankenhäuser bereits heute verboten. Brandempfindliche Gebäude wie Fachwerkhäuser dürfen ebenfalls geschützt werden. In dicht besiedelten Gebieten darf Pyrotechnik mit ausschließlicher Knallwirkung (also Böller) verboten werden (§ 24 SprengV). Doch diese rechtlichen Spielräume führen zu einem Flickenteppich lokaler Regeln, der weder effektiv noch vermittelbar ist. Weitere Informationen zu den aktuellen rechtlichen Bedingungen finden Sie in unserem Rechtsgutachten⁶.

Mythos: Silvesterfeuerwerk ist Tradition

Fakt: Das private Böllern zu Silvester ist keine jahrhundertealte Tradition, sondern ein kommerzielles Massenphänomen seit den 1960er-Jahren – befeuert von der Feuerwerksindustrie. Auch für Höhenfeuerwerk an Silvester gibt es kaum historische Belege. Heute wissen wir: Feuerwerk verursacht massiven Feinstaubausstoß, Lärm, Müll, Verletzungen und Tierleid. Es ist eine Form der Effektverschwendung, die ökologisch nicht mehr vertretbar ist. Immer mehr Menschen sehen das ähnlich: Laut einer repräsentativen Umfrage aus dem Jahr 2023 sprechen sich 59 % für ein Verbot privater Feuerwerke aus. Moderne Alternativen wie Drohnenshows gewinnen weltweit an Beliebtheit – sicher und kreativ.

⁵ Bergmann-Klinikum Potsdam: ‚Augenverletzungen durch Feuerwerkskörper‘

⁶ [Klinger & Borwieck \(2020\): Rechtsgutachten zu kommunalen Möglichkeiten der Beschränkung des Abbrennens pyrotechnischer Gegenstände an Silvester. Im Auftrag der Deutschen Umwelthilfe e.V., Berlin.](#)

Mythos: Ein riesiger deutscher Industriezweig wird zerstört, wenn es ein Verbot von privaten Böllern und Raketen gibt

Fakt: Die Feuerwerksbranche in Deutschland ist sehr klein: Nur rund 3.000 Menschen⁷ arbeiten darin – hauptsächlich im Vertrieb, kaum in der Produktion. Raketen und Böller werden ohnehin überwiegend aus China importiert. Die wenigen verbleibenden Arbeitsplätze stehen in keinem Verhältnis zu den Kosten, die durch Gesundheitsschäden, Stadtreinigung und Rettungseinsätze verursacht werden. Ein Strukturwandel hin zu umweltfreundlichen Eventformaten wie Licht- und Drohnenshows kann neue, zukunftsfähige Arbeitsplätze schaffen – auch in Deutschland.

Mythos: Böllern ist Freiheit

Fakt: Eine vermeintliche Freiheit, die auf Kosten der Gesundheit, Sicherheit und Lebensqualität anderer geht, ist keine Freiheit, die geschützt werden sollte. Wer böllert, gefährdet oft Unbeteiligte. Studien zeigen: Rund 60 % der Augenverletzungen durch Feuerwerk betreffen Menschen, die selbst gar nichts gezündet haben – 40 % davon sind Kinder und Jugendliche, viele mit dauerhaften Schäden⁸.

Lärm, Müll und giftiger Feinstaub belasten Menschen, Tiere und Umwelt. Gerade sensible Gruppen – kleine Kinder, Ältere, Menschen mit Vorerkrankungen oder traumatischen Erfahrungen – leiden unter dieser Form der „Freiheit“.

Mythos: Bei uns ist das gar kein so großes Problem, das betrifft nur die Stadtstaaten

Fakt: Auch ländliche Regionen verzeichnen an Silvester hohe Feinstaubwerte, viele Verletzungen, überfüllte Notaufnahmen, verschreckte Tiere und wachsende Müllberge. Zudem können Brände, Panik bei Wild- und Haustieren sowie Umweltbelastungen überall auftreten – das Problem endet nicht an der Stadtgrenze.

Die Gesellschaft verändert sich – viele Menschen wollen feiern, aber ohne Chaos, Verletzte und Kollateralschäden.



⁷ <https://www.rnd.de/panorama/nie-wieder-feuerwerk-in-deutschland-chef-der-pyrotechnischen-industrie-warnt-vor-drastischen-auswirkungen-lage-fur-branche-sehr-bedrohlich-HO5O35TPTRH3PKESWWIDA3S3WM.html>

⁸ Bergmann-Klinikum Potsdam: ‚Augenverletzungen durch Feuerwerkskörper‘